

[Diskussionspapier]

DP-80-2024

Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (INWE)

**Hans Karl Wyrzens und das Studium
Umwelt- und Bioressourcenmanagement**

Peter Schwarzbauer

Juni 2024

Hans Karl Wyrzens und das Studium Umwelt- und Bioressourcenmanagement

Peter Schwarzbauer¹

Kurzvorstellung des Autors

Ao.Univ.Prof.i.R. DI Dr. Peter Schwarzbauer studierte Forstwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und begann seine berufliche BOKU-Karriere als Assistent am damaligen Institut für Forst- und Holzwirtschaftspolitik. 1990 habilitierte er im Fach Forst- und holzwirtschaftliche Marktlehre und wurde 1997 zum außerordentlichen Professor ernannt. Seine Heimat fand er am Institut für Marketing und Innovation. An der BOKU ist er darüber hinaus nicht nur für sein Engagement im Zuge der Etablierung des Studiengangs Umwelt- und Bioressourcenmanagement (UBRM), sondern auch als Musiker und Gitarrist der „Umpalumpa Band“ bekannt und beliebt.

1 Hintergründe zur Entstehung des Studiums

Ende der 1990er-Jahre als es an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) noch keine Departments gab, standen drei wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Institute (Institut für Wirtschaft, Politik und Recht; Institut für Agrarökonomik; Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft) mehr als 50 Instituten gegenüber, die entweder naturwissenschaftlich oder technisch ausgerichtet waren (das Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist im Jahr 2024 auch nur eines von 15). Diese Situation spiegelt(e) auch die tatsächlichen Machtverhältnisse wider, welche insbesondere bei den ständigen Studienplanreformen dazu führten, dass sozioökonomische Lehrveranstaltungen generell bzw. ganze Studienrichtungen (insbesondere der Studienzweig Agrarökonomik trotz sehr guter Chancen am Arbeitsmarkt) unter die Räder zu kommen drohten bzw. kamen.

Die drei betroffenen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Institute reagierten darauf in zweierlei Hinsicht. Einerseits wollte man sich – um gemeinsam schlagkräftiger auftreten zu können – räumlich zusammenschließen; dies gelang auch noch vor der Gründung der Departments für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Guttenberghaus. Andererseits wurmte insbesondere die Studienreform im Bereich der Landwirtschaft alle wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem in den Instituten für Wirtschaft, Politik und Recht sowie für Agrarökonomik. Hans Karl Wyrzens und Stefan Vogel, damals gerade Institutsvorstände, hatten sich daraufhin

¹ Peter Schwarzbauer war bei der Planung sowie Gründung des Studiums Umwelt- und Bioressourcenmanagement (UBRM) dabei – quasi ein UBRM-Urgestein – und von Anfang an bis 2009 auch der sogenannte „Programmbegleiter“ des Studiums.

zusammengetan und eine Gegenstrategie überlegt. Sie wollten eine dreisäulige Ausbildung mit einem Ökonomieschwerpunkt an der BOKU², ein Studium analog zum Wirtschaftsingenieurstudium an der TU Wien, quasi grüne Öko-Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure. Während unzähliger Studienplanreformen (nicht nur im Bereich der Landwirtschaft) war auch klar geworden, dass einerseits die Praxis mehr Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wünscht, dieser Wunsch aber aufgrund der internen Machtverhältnisse bei bestehenden Studien nicht durchsetzbar war. Ein neues Studium würde (zumindest zunächst) die Interessen und Begehrlichkeiten bei den bestehenden Studien nicht tangieren.

Hans Karl Wytrzens und Stefan Vogel erarbeiteten daraufhin erste Entwürfe für einen solchen Studiengang und legten diese dem damaligen Rektor Leopold März vor, der diese an Studiendekan Zaussinger und an mehrere Studienkommissionen weiterleitete.

Unterstützung gab es, außer natürlich von den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten (hier ist auch besonders Peter Glück vom Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft zu erwähnen), von außerhalb nur wenig. Einer, der von Anfang an aber von der Idee begeistert war und (aus eigener Vorerfahrung in der Praxis) um die Bedeutung von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Umgang mit Ressourcen wusste, war Wolfgang Holzner vom Zentrum für Umwelt- und Naturschutz.

Der Gründung des neuen Studienprogrammes, das auch einen längeren Planungsprozess in den drei wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Instituten beinhaltete, bei welchem der Studienplanentwurf weiterentwickelt wurde, kam auch entgegen, dass 2002/2003 im Rahmen der Umstellung von Diplomstudien auf Bachelor- und Masterstudien die Möglichkeit bestand, de facto neue Studien als „Umstellung“ und nicht als neue Studien darzustellen. Eine „Umstellung“ war wesentlich einfacher zu organisieren und zu verkaufen als eine Neugründung (im Zusammenhang mit der Bürokratie gegenüber dem Wissenschaftsministerium). Vor allem war der Aufwand damals nicht mit jenem von heute zu vergleichen. Allerdings musste eine Studienkommission gefunden werden, die das neue Studium unter ihre Fittiche nehmen und als „Umwandlung“ mittragen würde. Einige Studienkommissionen (Stuko) winkten gleich ab (wohl auch, da das Studium zu wenig technisch war), die Stuko Forst/Holz war aber bereit dazu. Interessant ist, dass es gerade jene Stuko war, aus deren Reihen (speziell Forstwirtschaft) später dann die meiste Kritik kam. Da die Akteure, die das Studium aus der Taufe hoben, andere waren, als jene, die bisher in der Stuko aktiv waren, fiel die ganze Aktion zunächst gar nicht besonders auf bzw. wurde deren Konsequenzen irgendwie unterschätzt. Einige behaupten, dass das UBRM-Studium der Stuko Forst/Holz

² Zum damaligen Zeitpunkt gab es das derzeit bestehende „3-Säulen-Modell“ an der BOKU noch nicht.

quasi „passiert ist“. Die Tatsache, dass es sich formal gar nicht um ein neues Studium, sondern um ein „Umstellung“ handelte, führte zu einer selbst für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Akteure außerordentlich schnellen Genehmigung des neuen Studiums UBRM durch das Wissenschaftsministerium. Dies bedeutete auch, dass das Studium ohne große Vorbereitung bereits im Wintersemester desselben Jahres angeboten werden musste – sowohl im Bachelor als auch im Master.

Als das Studium im Wintersemester 2003 startete, gab es – ohne, dass Werbung dafür gemacht wurde – im Bachelorstudium bereits rd. 50 Erstsemestriige. Danach erfolgte eine Steigerung bis über 600 Erstsemestriige im Bachelorstudium (als Höhepunkt im Wintersemester 2014). Was weiters besonders auffällig war: der Frauenanteil lag von Anfang an – und das ist bis 2024 so – deutlich über dem BOKU-Durchschnitt aller Bachelorstudien (dzt. 58%).

Im Jahr 2024 ist das Studium UBRM das zahlenmäßig größte an der BOKU. Ein Teil ist sicher auch auf den sexy Namen zurückzuführen, und es ist sicher kein Zufall, dass etwa das Bachelorstudium „Kulturtechnik“ in „Umweltingenieurwesen“ umbenannt wurde.

Nicht formell, aber de facto ist das Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften das „Mutterdepartment“ für das UBRM-Studium. Hans Karl Wytrzens war von 2004 bis 2009 auch Departmentleiter.

2 Wesentliche Inhalte des Studiums – Umdrehung der Schwerpunkte

BOKU-Studien sind meist auf eine bestimmte Ressource konzentriert (z.B. Wasser, Forst-Holz) und technisch orientiert – das war vor der Einführung des offiziellen 3-Säulen-Modells der BOKU noch stärker ausgeprägt, ist aber auch im Jahr 2024 noch so, da trotz der drei Säulen nach wie vor der Titel Diplom-Ingenieurin bzw. Diplom-Ingenieur zum Abschluss eines Masterstudiums vergeben wird.

Andere BOKU-Studienprogramme sind (trotz der 3-Säulen[heiligen]) vor allem technisch/naturwissenschaftlich ausgerichtet. Die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen haben dort eher begleitenden Querschnittscharakter. Man braucht diese Fächer als Ergänzung, um den Umgang mit den jeweiligen relevanten natürlichen Ressourcen halbwegs managen zu können.

Im UBRM-Studium besteht eine andere Fokussierung bzw. Umkehrung der obigen Argumentation: Man braucht die naturwissenschaftlichen/technischen Fächer als Ergänzung, um halbwegs zu wissen, was man managt.

3 Konflikte um das Studium

Die im Vergleich zu den anderen („traditionellen“) Studienrichtungen stark steigenden Studierendenzahlen führten in der Folge zu internen Konflikten, die vor allem folgende Hintergründe hatten:

- Ressourcenverteilung (Studierendenzahlen sind ein wesentlicher Faktor für die interne Verteilung von Ressourcen);
- Angst um Verlust der „Technik“-Lastigkeit, da auch für den UBRM-Master der Titel einer Diplom-Ingenieurin/eines Diplom-Ingenieurs vergeben wird;
- „Die nehmen ja anderen Studienrichtungen die Studierenden weg“ (das konnte im Zuge von Umfragen unter Studienanfängerinnen und -anfängern gleich widerlegt werden). Kaum jemand – weder bei den Bachelorstudien- noch bei den Masterstudienanfängerinnen bzw. -anfängern hätte etwas anderes an der BOKU studiert, wenn es UBRM nicht gegeben hätte. Außerdem haben die anderen Studien auch zugelegt;
- Angst um Chancenverluste „traditioneller“ Studienabgängerinnen und -abgänger am Arbeitsmarkt (dieser Wettbewerb besteht in der Tat, insbesondere in den Randbereichen der „traditionellen“ Studien);
- Schwächen in den Studienprogrammen, die vor allem darauf beruhten, dass das Studium keine Kosten verursachen durfte (Umwandlung) und daher zunächst vor allem auf bestehende Lehrveranstaltungen zurückgegriffen werden musste (das Problem ist mittlerweile durch neue Studienpläne entschärft).

Es gab jede Menge an nicht immer sachlichen Vorwürfen:

- **Zum Vorwurf der „Oberflächlichkeit“:** Innerhalb der BOKU wird von naturwissenschaftlich/technischer Seite häufig der Vorwurf erhoben, das Studium sei oberflächlich, die Leute „lernen ja nichts“. Das ist eine typische Reaktion, da das UBRM-Studium deutlich mehr wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fächer aufweist als andere BOKU-Studien.
- **Reaktion auf Studierendenzahlen:** „Wie sollen die alle einen Job bekommen?“ Kaum jemand fragte, ob sie angesichts bestehender Kapazitäten eine qualitativ hochwertige Ausbildung bekommen können – das wäre die wichtigere Frage. Diese Reaktion ist in der Geschichte der BOKU als Auszubildende für ziemlich genau abgegrenzte Arbeitsbereiche begründet. Es ist offenbar schwer vorstellbar, dass man diese Ausbildung etwa mit einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung an der Wirtschaftsuniversität Wien vergleichen kann, bei der die Branche, in der dann gearbeitet wird, völlig offenbleibt. Mittlerweile gibt es auch Umfragen der BOKU unter den Studienabgängerinnen und -abgängern im Zusammenhang mit deren Erfahrungen am Arbeits-

markt. Generell haben BOKU-Absolventinnen und -Absolventen gute Chancen, das gilt sowohl für die „traditionellen“ Studienrichtungen als auch für UBRM.

Interessant ist ja auch, dass die Kostenrechnerinnen und Kostenrechner der BOKU-Verwaltung mit diesem Studium recht happy sind, da es weniger Labor- und sonstige technische Einrichtungen benötigt und pro Studierender bzw. Studierendem weniger kostet als die anderen „traditionellen“ Studien.

Das UBRM-Studium stellte natürlich viele (z.T. unbewusste) Selbstverständnisse der BOKU in Frage: die Ausrichtung auf einen bestimmten Arbeitsmarkt, die – trotz aller Säulenheiligen – immer noch technische Ausrichtung (Diplom-Ingenieurin/Diplom-Ingenieur – da gibt es schon auch die wirkliche Angst um das Image der BOKU).

Es gibt zwar keinen empirischen Beweis dafür, aber es dürfte noch ein anderes Element mitspielen, warum das Studium von einigen Personen und Institutionen mit Argusaugen gesehen wurde und wird. Die BOKU gilt insgesamt als eine „konservative“ Universität, an der die Einflüsse konservativer politischer Kräfte immer noch ziemlich hoch sind. Diesen Kräften war (ist?) wahrscheinlich ein so bunter, und politisch viel heterogener Haufen von Studierenden (im Vergleich zu den traditionellen Studienrichtungen, mit Ausnahme vielleicht des Studiums Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur) ein gewisser Dorn im Auge.

4 Eine Anekdote des damaligen Programmbegleiters am Schluss

Am Schluss eine kleine Anekdote, welche mir als Programmbegleiter von der damaligen UBRM-Studienrichtungsvertretung erzählt wurde, die aber absichtlich vermeiden hat, einen konkreten Namen (des Lehrveranstaltungsleiters) zu nennen. In einer UBRM-Lehrveranstaltung fragte ein Lehrveranstaltungsleiter die Studierenden in abfälliger Weise: „Wie heißt Euer Studium eigentlich – UMPALUMPA oder so, nicht?“ Daraufhin haben wir, Teile der Studienrichtungsvertretung (mit dem späteren Vorsitzenden der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Christoph Kutzer), UBRM-Studierende und meine Wenigkeit die „UMPALUMPA-Band“ gegründet, die mehrmals im (alten) TÜWI aufgetreten ist. Mittlerweile ist das UBRM-Studium an der BOKU und am Arbeitsmarkt angekommen und etabliert. Danke Hans Karl Wyrzens und Stefan Vogel für die Initialzündung.

Autor

Ao.Univ.Prof.i.R. DI Dr. Peter Schwarzbauer, Universität für Bodenkultur Wien, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Marketing und Innovation, Feistmantelstraße 4, 1180 Wien, Österreich, peter.schwarzbauer@boku.ac.at

Bereits erschienene Diskussionspapiere INWE

DP-01-2004

Alison Burrell: Social science for the life science teaching programmes

DP-02-2004

Jože Mencinger: Can university survive the Bologna Process?

DP-03-2004

Roland Norer: Die Kompetenzverteilung auf dem Gebiet des Agrarrechts

DP-04-2004

Leopold Kirner, Stefan Vogel, Walter Schneeberger: Geplantes und tatsächliches Verhalten von Biobauern und Biobäuerinnen in Österreich – eine Analyse von Befragungsergebnissen

DP-05-2004

Thomas Glauben, Hendrik Tietje, Stefan Vogel: Farm succession patterns in Northern Germany and Austria – a survey comparison

DP-06-2004

Erwin Schmid, Franz Sinabell: Implications of the CAP Reform 2003 for Rural Development in Austria

DP-07-2004

Manuela Larcher: Die Anwendung der Interpretativen Methodologie in der Agrarsoziologie

DP-08-2004

Erwin Schmid, Franz Sinabell: Multifunctionality of Agriculture: Political Concepts, Analytical Challenges and an Empirical Case Study

DP-09-2004

Erwin Schmid: Das Betriebsoptimierungssystem – FAMOS (FArM Optimization System)

DP-10-2005

Erwin Schmid, Franz Sinabell: Using the Positive Mathematical Programming Method to Calibrate Linear Programming Models

DP-11-2005

Manfried Welan: Die Heimkehr Österreichs – Eine Erinnerung

DP-12-2005

Elisabeth Gotschi, Melanie Zach: Soziale Innovationen innerhalb und außerhalb der Logik von Projekten zur ländlichen Entwicklung. Analyse zweier Initiativen im Distrikt Búzi, Mosambik

DP-13-2006

Erwin Schmid, Markus F. Hofreither, Franz Sinabell: Impacts of CAP Instruments on the Distribution of Farm Incomes – Results for Austria

DP-14-2006

Franz Weiss: Bestimmungsgründe für die Aufgabe/ Weiterführung landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich

DP-15-2006

Manfried Welan: Wissenschaft und Politik als Berufe – Christian Brünner zum 65. Geburtstag

DP-16-2006

Ulrich Morawetz: Bayesian modelling of panel data with individual effects applied to simulated data

DP-17-2006

Erwin Schmid, Franz Sinabell: Alternative Implementations of the Single Farm Payment – Distributional Consequences for Austria

DP-18-2006

Franz Weiss: Ursachen für den Erwerbsartenwechsel in landwirtschaftlichen Betrieben Österreichs

DP-19-2006

Erwin Schmid, Franz Sinabell, Markus F. Hofreither: Direct payments of the CAP – distribution across farm holdings in the EU and effects on farm household incomes in Austria

DP-20-2007

Manfried Welan: Unwissenheit als Grund von Freiheit und Toleranz

DP-21-2007

Manfried Welan: Bernhard Moser: Regierungsbildung 2006/2007

DP-22-2007

Manfried Welan: Der Prozess Jesu und Hans Kelsen

DP-23-2007

Markus F. Hofreither: The “Treaties of Rome” and the development of the Common Agricultural Policy

DP-24-2007

Oleg Kucher: Ukrainian Agriculture and Agri-Environmental Concern

DP-25-2007

Stefan Vogel, Oswin Maurer, Hans Karl Wytrzens, Manuela Larcher: Hofnachfolge und Einstellung zu Aufgaben multifunktionaler Landwirtschaft bei Südtiroler Bergbauern – Analyse von Befragungsergebnissen

DP-26-2007

Elisabeth Gotschi: The “Wrong” Gender? Distribution of Social Capital in Groups of Smallholder Farmers in Búzi District, Mozambique

DP-27-2007

Elisabeth Gotschi, Stefan Vogel, Thomas Lindenthal: High school students’ attitudes and behaviour towards organic products: survey results from Vienna

DP-28-2007

Manuela Larcher, Stefan Vogel, Roswitha Weissensteiner: Einstellung und Verhalten von Biobäuerinnen und Biobauern im Wandel der Zeit – Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittuntersuchung

DP-29-2007

Manfried Welan: Der Österreich-Konvent – eine konstruktiv-kritische Zwischenbilanz

DP-30-2007

Markus F. Hofreither: EU-Haushaltsreform und Agrarbudget – nationale Kofinanzierung als Lösungsansatz?

DP-31-2007

Stefan Vogel, Oswin Maurer, Hans Karl Wytrzens, Manuela Larcher: Exploring Attitudes Towards Multi-Functional Agriculture: The Case of Mountain Farming in South Tyrol

DP-32-2007

Markus F. Hofreither, Stefan Vogel: Universitätsorganisation und die intrinsische Motivation zu wissenschaftlicher Arbeit

DP-33-2007

Franz Weiss: Modellierung landwirtschaftlichen Strukturwandels in Österreich: Vergleich einer Modellprognose mit den Ergebnissen der Strukturhebungen (1999-2005)

DP-34-2007

Ambika Paudel, Stefan Vogel: Community Forestry Governance in Nepal: A Case Study of the Role of Service Providers in a Community Forest Users Group

DP-35-2007

Karmen Erjavec, Emil Erjavec: Communication Strategies of EU Reporting: The Case of Adopting the European Union New Financial Perspective in Slovenia

DP-36-2008

Manfried Welan: Kontinuität und Wandel der Zweiten Republik

DP-37-2008

Manuela Larcher, Stefan Vogel: Haushaltsstrategien biologisch wirtschaftender Familienbetriebe in Österreich – Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittuntersuchung

DP-38-2008

Martin Kniepert: Perspektiven für die agrarische Förderpolitik in Oberösterreich bis 2020 – Neueinschätzung wegen Preissteigerungen erforderlich?

DP-39-2008

Theresia Oedl-Wieser: Rural Gender Studies in Austria – State of the Art and Future Strategies

DP-40-2008

Christine Heumesser: Designing of research coalitions in promoting GEOSS. A brief overview of the literature

DP-41-2009

Manfried Welan: Entwicklungsmöglichkeiten des Regierungssystems

DP-42-2009

Veronika Asamer, Michael Braitto, Klara Breitwieser, Barbara Enengel, Rainer Silber, Hans Karl Wytrzens: Abschätzung der Wahrscheinlichkeit einer Bewirtschaftungsaufgabe landwirtschaftlicher Parzellen mittels GIS-gestützter Modellierung (PROBAT)

DP-43-2009

Johannes Schmidt, Sylvain Leduc, Erik Dotzauer, Georg Kindermann, Erwin Schmid: Using Monte Carlo Simulation to Account for Uncertainties in the Spatial Explicit Modeling of Biomass Fired Combined Heat and Power Potentials in Austria

DP-44-2009

Manfried Welan: Österreich und die Haydnhymne – Politische und kulturhistorische Betrachtungen

DP-45-2009

Martin Schönhart, Erwin Schmid, Uwe A. Schneider: CropRota – A Model to Generate Optimal Crop Rotations from Observed Land Use

DP-46-2010

Manuela Larcher: Zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring – Überlegungen zu einer QDA-Software unterstützten Anwendung

DP-47-2010

Sonja Burtscher: Management and Leadership in Community Gardens: Two Initiatives in Greater Christchurch, New Zealand

DP-48-2010

Franziska Strauss, Herbert Formayer, Veronika Asamer, Erwin Schmid: Climate change data for Austria and the period 2008-2040 with one day and km² resolution

DP-49-2010

Katharina Wick, Christine Heumesser, Erwin Schmid: Nitrate Contamination of Groundwater in Austria: Determinants and Indicators

DP-50-2010

Markus F. Hofreither: „Progressive Kofinanzierung“ und GAP-Reform 2013

DP-51-2011

Bernhard Stürmer, Johannes Schmidt, Erwin Schmid, Franz Sinabell: A modeling framework for the analysis of biomass production in a land constrained economy – the example of Austria

DP-52-2011

Erwin Schmid, Manuela Larcher, Martin Schönhart, Caroline Stiglbauer: Ende der Milchquote – Perspektiven und Ziele österreichischer Molkereien und MilchproduzentInnen

DP-53-2012

Manuela Larcher, Anja Matscher, Stefan Vogel: (Re)Konstruktion von Selbstkonzepten am Beispiel Südtiroler Bäuerinnen – eine methodische Betrachtung

DP-54-2013

Hermine Mitter, Mathias Kirchner, Erwin Schmid, Martin Schönhart: Knowledge integration of stakeholders into bio-physical process modelling for regional vulnerability assessment

DP-55-2014

Martin Kniepert: Die (Neue) Institutionenökonomik als Ansatz für einen erweiterten, offeneren Zugang zur Volkswirtschaftslehre

DP-56-2014

Johannes Schmidt, Rafael Cancellia, Amaro Olímpio Pereira Junior: Combing windpower and hydro-power to decrease seasonal and inter-annual availability of renewable energy sources in Brazil

DP-57-2014

Johannes Schmidt, Rafael Cancellia, Amaro Olímpio Pereira Junior: An optimal mix of solar PV, wind and hydro power for a low-carbon electricity supply in Brazil

DP-58-2015

Paul Feichtinger, Klaus Salhofer: The Fischler Reform of the Common Agricultural Policy and Agricultural Land Prices

DP-59-2016

Manuela Larcher, Martin Schönhart, Erwin Schmid: Risikobewertung und Risikomanagement landwirtschaftlicher BetriebsleiterInnen in Österreich – deskriptive Befragungsergebnisse 2015

DP-60-2016

Markus F. Hofreither: Dimensionen agrarpolitischer Legitimität

DP-61-2016

Karin Grießmair, Manuela Larcher, Stefan Vogel: „Altreier Kaffee“ – Entwicklung der Südtiroler Produktions- und Vermarktungsinitiative als regionales soziales Netzwerk

DP-62-2016

H. Allen Klaiber, Klaus Salhofer, Stan Thompson: Capitalization of the SPS into Agricultural Land Rental Prices under Harmonization of Payments

DP-63-2016

Martin Kniepert: What to teach, when teaching economics as a minor subject?

DP-64-2016

Sebastian Wehrle, Johannes Schmidt: Optimal emission prices for a district heating system owner

DP-65-2016

Paul Feichtinger, Klaus Salhofer: Decoupled Single Farm Payments of the CAP and Land Rental Prices

DP-66-2016

Ulrich B. Morawetz, Dieter Mayr, Doris Damyanovic: Ökonomische Effekte grüner Infrastruktur als Teil eines Grünflächenfaktors. Ein Leitfadens

DP-67-2016

Hans Karl Wytrzens (ed.): Key Challenges in Rural Development: Bringing economics, management and social sciences into practice – ELLS Summer School Proceedings

DP-68-2017

Giannis Karagiannis, Magnus Kellermann, Simon Pröll, Klaus Salhofer: Markup and Product Differentiation in the German Brewing Sector.

DP-69-2017

Heidi Leonhardt, Maria Juschten, Clive L. Spash: To Grow or Not to Grow? That is the Question: Lessons for Social Ecological Transformation from Small-Medium Enterprises

DP-70-2017

Martin Kniepert: Bringing Institutions into Economics when Teaching Economics as a Minor Subject

DP-71-2019

Manuela Larcher, Stefan Vogel: Hofnachfolgesituation in Österreich 2018 – Deskriptive Ergebnisse einer Befragung von Betriebsleiter/innen

DP-72-2019

Giannis Karagiannis, Magnus Kellermann, Klaus Salhofer: Sources of Labor Productivity Growth in the German Brewing Industry

DP-73-2019

Simon Pröll, Klaus Salhofer, Giannis Karagiannis: Advertising and Markups: The Case of the German Brewing Industry

DP-74-2019

Bernadette Kropf, Hermine Mitter, Martin Schönhart, Erwin Schmid: Wahrnehmungen und Erfahrungen von Landwirtinnen und Landwirten in Südost-Österreich zu betrieblichen und regionalen Maßnahmen zur Regulierung des Westlichen Maiswurzelbohrers

DP-75-2021

Andreas Eder: Environmental efficiency measurement when producers control pollutants under heterogeneous conditions: a generalization of the materials balance approach

DP-76-2024

Ernst-August Nuppenau: Betrachtungen zu aktuellen Agrar- und Regionalstrukturproblemen in einem österreichischen Hochgebirgstal (Mölltal) – Gedanken eines Agrarökonomens zu Naturschutz, Milchvieh und Landschaft

DP-77-2024

Theresia Oedl-Wieser: Die schwierige Vermittlung von Geschlechterwissen im Agrarbereich und in der Ländlichen Entwicklung – Eine Standortbestimmung

DP-78-2024

Gerhard Poschacher: Agrarpolitik im Wandel der Zeit

DP-79-2024

Walter Schneeberger: Agrarstrukturwandel in Österreich – Analyse ausgewählter Daten aus den Struktur-erhebungen

DP-80-2024

Peter Schwarzbauer: Hans Karl Wytrzens und das Studium Umwelt- und Bioressourcenmanagement

DP-81-2024

Stefan Vogel: Engagement für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität für Bodenkultur Wien – Das Spannungsfeld zwischen Identität und Organisation

Die Diskussionspapiere sind ein Publikationsorgan des Instituts für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (INWE) der BOKU University. Der Inhalt der Diskussionspapiere unterliegt keinem Begutachtungsvorgang, weshalb allein die Autor:innen und nicht das INWE dafür verantwortlich zeichnen. Anregungen und Kritik seitens der Leser:innen dieser Reihe sind ausdrücklich erwünscht.

The Discussion Papers are edited by the Institute of Sustainable Economic Development (INWE) at BOKU University. The discussion papers are not reviewed, so the responsibility for the content lies solely with the author(s). Comments and critique are welcome.

Herausgeber (Editor):

BOKU University
Universität für Bodenkultur Wien
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
Feistmantelstraße 4, 1180 Wien, Österreich
+43 1 47654 – 73100
inwe@boku.ac.at
<https://boku.ac.at/wiso/inwe/forschung/diskussionspapiere>